

Chanukka - das Weihe- und Lichtfest

edi Themenblatt Nr. 5

Am 25. Kislew beginnt für jüdische Menschen das achttägige Chanukka- oder Weihefest. Es wird als Halbfeiertag (Chol hammoed) begangen. Das bedeutet, daß mit Ausnahme der in diese Zeit fallenden Schabbate werktägige Pflichtarbeit gestattet ist. Als viertgrößtes Fest gehört Chanukka zu den "freudigen Festen" Israels, in denen Trauer und Buße keinen Raum haben sollen.

Zur Geschichte des Festes

Der Ursprung von Chanukka liegt in der Geschichte Israels, in einer Zeit der schlimmsten Bedrückung und Verfolgung durch eine fremde und feindliche Macht.

Im 2. Jahrhundert v.Chr. gehörte das jüdische Land zum Herrschaftsbereich der Seleukiden (Syrier). Auch deren Herrscher, besonders der von 176-164 regierende Antiochus IV. Epiphanes (d.h. "der erschienene Gott") lebten von der Idee eines Reiches mit nur einer alle Menschen verbindenden Religion. Hellenistische Kultur, Lebens- und Weltanschauung sollte die verbindende Klammer für alle Völker sein, die im seleukidischen Reich lebten. Dem mußten sich die Juden widersetzen.

Das führte zu Auseinandersetzungen nicht nur mit der fremden Macht, sondern auch mit den "Reformjuden", die sich den gegebenen Verhältnissen anzupassen versuchten. Weder ein Gottkönig noch Glaubens- und Lebensformen,

die der Glaubens- und Lehrtradition Israels nicht entsprachen, konnten von glaubenstreuen Juden anerkannt und angenommen werden. Dem stellte sich die seleukidische Herrschaft mit Verordnungen, Gesetzen und auch blutigem Terror entgegen, um den jüdischen Glauben ganz auszuschalten.

Unter Androhung der Todesstrafe wurde das Leben mit der Tora verboten. Das jüdische Lebens- und Glaubensgesetz, d.h. auch die 10

Gebote, wurden für ungültig erklärt. Torarollen wurden öffentlich verbrannt. Die jüdischen Feste durften nicht gefeiert, der Schabbat nicht gehalten und die Opfer im Tempel nicht mehr dargebracht werden. Selbst die Beschneidung wurde verboten. Juden wurden gezwungen, an heidnischen Altären zu opfern und das Fleisch der Götzenopfer - es war meist Schweinefleisch - zu essen. Die Schätze des Tempels, darunter auch die Kultgeräte, wurden geraubt. Schließlich kam es zu einer Demonstration gegen den Gott Israels, als Antiochus IV. im Tempel in Jerusalem einen Zeusaltar errichten ließ und

ungestraft in das Allerheiligste des Tempels eindrang. Das war der fensterlose Raum hinter dem großen Vorhang, in dem die Bundeslade mit den Gebotstafeln ihren Platz hatte, und der nur einmal im Jahr an Jom Kippur durch den Hohepriester Israels nach dem Versöhnungsoffer betreten werden durfte (3.Mose 16).



Tempelmodell Holy Land, Jerusalem

Dieser "Greuel der Verwüstung" (Dan 11,31) geschah am 25. Kislew 167 und wurde zum Fanal eines nun beginnenden Aufstandes der Juden gegen die verhaßte Macht der Fremden. Besonders unter der erfolgreichen Führung von Judas Makkabäus ("Hammerschläger") wurde die vielfache Übermacht des syrischen Militärs geschlagen und das jüdische Land von den Feinden befreit. Die Makkabäerbücher (sie gehören zu den Apokryphen des Alten Testaments) erzählen davon.

Am 25. Kislew 164, also drei Jahre nach der Schändung, wurde das Fest der Einweihung (= Chanukka) des inzwischen gereinigten Tempels gefeiert. Acht Tage dauerte das Fest (2.Makk 10,1-8) und seine Tage waren gefüllt mit Opfern, Gebeten, Prozessionen und Lichtern. Der Höhepunkt war das Neuanzünden des goldenen siebenarmigen Leuchters im Tempel, der nach Auffassung der toratreuen Juden nur im Heiligtum des Tempels, niemals aber in profanen Bereichen brennen darf.

Bei der Reinigung des Tempels - so erzählt es der Talmud - fand sich ein Krug mit Öl, das nicht von den Händen der Heiden berührt oder durch sie hergestellt war. Man glaubte, daß sein Inhalt nur für das Licht eines Tages ausreichen würde. Aber dann geschah ein Wunder: Die sieben Lichtschalen des Leuchters im Tempel brannten mit dem Öl des kleinen Kruges die ganzen acht Tage des Festes, bis dann neues Öl nach den Vorschriften hergestellt war.

Der Chanukkaleuchter

Gemäß den acht Tagen des Festes trägt der Chanukkaleuchter, wie er vor allem bei den häuslichen Feiern verwendet wird, acht Arme. Von rechts nach links zündet man seine Lichter in der Reihenfolge der Tage an, also an jedem Tag ein Licht mehr, bis zuletzt alle acht Lichter brennen. Ein neuntes Licht, meist von den anderen acht

durch einen besonderen Arm abgesetzt oder erhöht, gilt als Schammes (= "Diener") und ist bestimmt, die anderen zu entzünden.

Vor dem Anzünden der Lichter wird gebetet: "Gelobt seist du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, der du uns geheiligt durch deine Gebote und uns befohlen, das Chanukkalicht anzuzünden, ...der du Wunder erwiesen unseren Vätern in jenen Tagen zu dieser Zeit, ...der du uns hast Leben und

Erhaltung gegeben und uns hast diese Zeit erreichen lassen. Diese Lichter zünden wir an ob der Wunder, Siege und allmächtigen Taten, welche du für unsere Väter vollbracht durch deine heiligen Priester. Allen acht Chanukkatagen sind diese Lichter geweiht, und uns ist nicht erlaubt, sie zu benutzen, wir dürfen sie nur betrachten, um deinem Namen zu danken für deine Wunder, deine Hilfe und deine allmächtigen Taten." "Wir danken dir ...für die Wunder, die Befreiung, die Ruhmestaten, die Siege und die Kämpfe, die du für unsere Väter vollbracht in jenen Tagen zu dieser Zeit... Und dir schufst du einen großen und heiligen Namen in deiner Welt, und deinem Volke Israel verliehst du einen großen Sieg und



Befreiung wie am heutigen Tage. Hierauf kamen deine Söhne in das Innere deines Hauses, schafften (den Götzendienst) fort aus deinem Palast, reinigten dein Heiligtum, zündeten Lichter an in den Höfen deines Heiligtums und setzten diese acht Tage des Weihefestes ein, deinem großen Namen zu danken und Lob zu spenden."

Es ist geboten, daß der Chanukkaleuchter immer einen erhöhten Platz im Hause einnehmen muß. Deshalb die Vorschrift, daß er selbst im niedrigsten Raum mindestens drei Handbreit hoch stehen soll. Auch ist es üblich, daß sein Platz meist am Fenster ist, damit er in die Welt hinausleuchten kann.

An Schabbat Chanukka wird im Gottesdienst der Synagoge als Haftara (Zusatzlesung aus den Propheten) Sach 2,10-3,7 und die Vision vom goldenen Leuchter aus Sach 4 gelesen. Falls ein zweiter Schabbat in die Chanukkazeit fällt: 1.Kön 7,40-50. Seit der Zerstörung des zweiten Tempels (im Jahre 70 n.Chr.) gilt die Synagoge als Tempelersatz für die gottesdienstlich versammelte Gemeinde. Im Jiddischen wird sie auch als Tempel bezeichnet. Dennoch ist ein brennender siebenarmiger Leuchter, wie er in Gottesdiensten der Reformsynagogen verwendet wird, sehr umstritten. Von orthodoxen Juden wird solches abgelehnt. Erst in den Tagen des messianischen Heils, wenn der dritte Tempel errichtet und eingeweiht ist, wird die Menora an dem ihr bestimmten Platz im Tempel auf dem Zion wieder leuchten. Dann aber wird Friede sein für Israel und für die Völker (Sach 14).

Die Bedeutung von Chanukka für Israel

Immer wieder gab es Lehrer Israels, die das Chanukkafest nicht so sehr als Sieg über die Feinde Israels, sondern als Dank für die Wiedereinweihung des Tempels feiern wollten und damit auch für die Möglichkeit, "die schönen Gottesdienste des Herrn" (Ps 27,4) begehen zu können. Dennoch wird heute in Israel der nationale Charakter des Festes mehr betont. Die Siege der Makkabäer wurden zum Vorbild für den Selbstbehauptungswillen des jüdischen Volkes, das inmitten einer Welt von Feinden leben und überleben muß.

Viele Juden hatten zur Zeit des Befreiungskampfes gegen die Syrer in Judas Makkabäus den von Israel erhofften Messias gesehen, der Israel in die Zeit der Erfüllung führen würde. Diese Hoffnung täuschte, wie bei vielen anderen Personen auch, die sich als Messias für Israel anboten oder angeboten wurden. Schon einige Generationen später war es mit der von den Makkabäern erkämpften Freiheit für Israel vorbei. Es kamen die Römer, und 234 Jahre später wurde das am 25. Kislew 164 entzündete Licht der Menorah im

Tempel wieder ausgelöscht, als Jerusalem und auch der Tempel im Jahre 70 zerstört wurden.

Die Tage des Chanukkafestes fallen kalendermäßig in die Adventstage der Christen, wenn auch nicht immer auf die Weihnachtstage. Als häusliches Fest führt es die Familie zusammen. Wie Weihnachten ist es ein "Licht-Fest". Jüdische Eltern, die in christlichen Völkern leben, finden es für ihre Kinder hilfreich, daß Chanukka in der Nähe des christlichen Weihnachtsfestes gefeiert wird: Können sie doch auch mit Geschenken und fröhlichem Festbrauch ihre Kinder erfreuen.

Die Bedeutung von Chanukka für Christen

In Joh 10,22 wird geschildert, wie Jesus anlässlich eines Chanukkafestes - "es war Tempelweihe zu Jerusalem und es war Winter" - im Tempelbereich lehrt. Damals ging es um die Messiasfrage und auch darum, inwieweit Jesus ein Sohn Gottes sein könnte. Beide Fragen sind bis heute geblieben und stehen nach wie vor zwischen Juden und Christen: Wer ist Jesus von Nazareth?



Die erste Kirche Jesu, sie bestand aus jüdischen Christen, hat die Fragen um Jesus innerhalb des jüdischen Glaubens beantwortet. Für sie war Jesus nicht das feindliche Gegenüber zum jüdischen Glauben, sondern dessen Ziel und Erfüllung (Mt 5,17ff und Lk 1,68-75). Das, was sie unter dem Eindruck der Auferstehung Jesu, für ihr jüdisches Volk erkannten, mußten sie bezeugen. Das aber

taten sie nicht gegen, sondern mit dem jüdischen Glauben und seinen Symbolen.

Zentrales Glaubensgut ist für Israel die Tora = Weisung und der in ihr geoffenbarte Gotteswille. Als Zeichen für die Tora gelten die beiden Gesetzstafeln. Sie hatten ihren Platz in der Bundeslade, die im Allerheiligsten des Tempels stand, in jenem dunklen Raum hinter dem großen Vorhang. Vor diesem Vorhang aber stand die siebenarmige Menorah, mit ihrem Licht der Gemeinde sichtbar zugewandt, die sich vor dem Tempel zu den Dank- und Versöhnungsopfern sammelte.

Sieben Arme hat die Menorah des Tempels, sieben Tage hat die Woche. Und für jeden Tag braucht der Mensch Erleuchtung, um den oft dunklen und rätselhaften Willen Gottes zu verstehen und anzunehmen. So wurde die Tora

selbst zum Licht für den jüdischen Menschen auf seinem Weg zu Gott, ja sie wurde selber der Weg und das Leben für den Gläubigen. Gott kommt dem Menschen durch das Torawort nahe: "Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege" (Ps 119,105). In der Synagoge, als Tempelersatz, hat die Torarolle im Toraschrein hinter dem Vorhang die gleiche Bedeutung. Doch die Symbolik des siebenarmigen Leuchters wird nun von sieben Männern übernommen, die aufgerufen werden, ein Stück des Toraabschnittes zu lesen, der am jeweiligen Schabbat gelesen werden muß. Hierfür wurde die Torarolle unter Gebet aus dem Dunkel des Toraschreines enthoben und mit dem Verlesen wird der in ihr offenbarte Wille Gottes ins Licht, d.h. ins Bewußtsein der Gemeinde, gebracht.

Für die Gemeinde Jesu übernimmt diese zeichenhafte Bedeutung Jesus selbst. Er selber steht als Mittler zwischen Gott und seinem für uns oft rätselhaften und unergründlichen Willen: "Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben" (Joh 8,12).

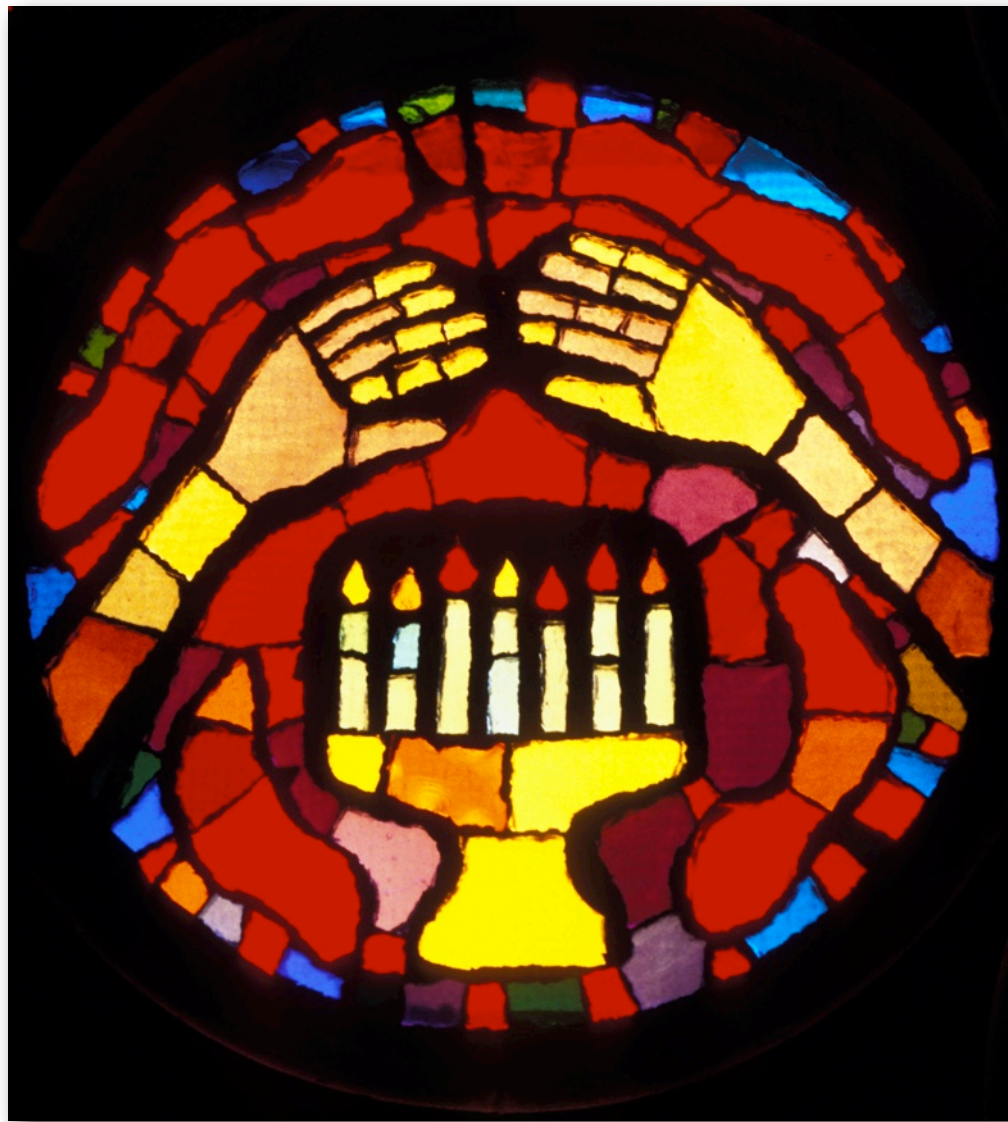
In den Gottesdiensten judenchristlicher Gemeinden in Israel leuchtet auf den Altären die brennende Menorah, der siebenarmige Leuchter, als Zeichen erfüllter Messias Hoffnung. Denn für Christen ist Jesus selbst der offenbarte Wille Gottes,

der ihn verkündigt, indem er ihn erfüllt. Damit wird er der Weg zu Gott für diejenigen, die bereit sind, ihm zu folgen (Joh 14,6). In seinem Licht werden auch sie Licht für diese arme, verfinsterte und im Tod verlorene Welt und damit Wegweisung für andere: "Ihr seid das Licht der Welt!" (Mt 5,14). Deshalb feiern Christen Weihnachten oder besser: das Christfest.

Joh 1: "Das war das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. Er war in der Welt, und die Welt ist

durch ihn gemacht; aber die Welt erkannte ihn nicht."

Heute sind die Christen mehr als die Juden gefragt, ob sie noch Jesus als Licht für sich erkennen und anerkennen können. Oder ob nicht auch in der Christenheit eine Verfinsternung eingetreten ist, von der der Schreiber des Johannesprologs klagt: "Das Licht scheint in der Finsternis - und die Finsternis hat's nicht ergriffen!"



Menorah, Immanuelskirche, Jaffa



Quelle: Alfred Burchartz: „Israels Feste. Was Christen davon wissen sollten“, © Neukirchener Verlagsgesellschaft, Neukirchen-Vluyn, 6. Auflage 2006, 192 Seiten. Das Buch kann über unseren Online-Shop oder per Post für 12,90 € zzgl. Porto/Versand bestellt werden.

edi Themenblatt Nr. 5: Chanukka - das Weihe- und Lichtfest

Weitere Themenblätter sind auf unserer Webseite zum Download veröffentlicht. Sie können als Broschürendruck bei uns per Post bestellt werden.